Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933
1886

306 (28.12.1886)

Visual Library

Beilage zu Nr. 306 der Karlsruher Zeitung.

Dienstag, 28. Dezember 1886.

Sibirien.

In Rußland hält man N. Jadrinzeff für einen der besten Kenner Sibiriens und sein Werk über dieses Land: „Sibirien, geographische, ethnographische und historische Studien", gilt nicht nur als die beste Quelle der Kenntniß Sibiriens, sondern hat auch im großen Publikum viele, selbst in Rußland bis in die neueste Zeit hinein viel verbreitete irrthümliche Anschauungen berichtigt. Dr. Eduard Petri, Professor der Geographie und Anthropologie an der Universität zu Bonn, hat uns nun soeben eine vortreffliche Bearbeitung des russischen Buches geschenkt, die bei Costenoble erschienen ist und zufolge der vom Verfasser gegebenen Vervollständigungen auch des selbständigen Werthes nicht entbehrt. Wir geben nachstehend einen kurzen Auszug aus Petri's Werke, indem wir im Wesentlichen einem Bericht des „Globus" folgen.

In den beiden ersten Kapiteln behandelt Jadrinzeff die Russen, wie sie sich in Sibirien entwickelt haben, und weist nach, wie ihr Typus durch die Vermischung mit den dortigen Eingeborenen sich umgebildet hat. Namentlich dort, wo die Russen den Eingeborenen gegenüber sich in der Minderzahl befinden, wie z. B. im Norden, nimmt ihre Fruchtbarkeit, ihr Wuchs und ihre physische Kraft ab; ja sie sinken mitunter völlig auf die Stufe der Eingeborenen herab, glauben z. B. an das Schamanenthum der Burjaten und das lamaistische Prophetenthum. Dagegen haben die Russen kraft ihrer Rasse- und Kulturvorzüge und als Eroberer manche Stämme der Eingeborenen beeinflußt und dieselben durch Kreuzung, Uebermittelung ihrer Kultur und Sprache und durch ihren geistigen und moralischen Einfluß erhöht; solche Stämme sind namentlich die Burjaten und Jakuten, welche letzteren nicht nur völlig russifizirt werden, sondern auch zu dem in industrieller und geistiger Beziehung am höchsten begabten Volke in Ostsibirien geworden sind, während andere sich hartnäckig gegen die russische Kultur abschließen und dieselbe sogar überwältigen.

Der sibirische Russe hält sich, wohl ohne sich der wirklich vorhandenen physischen und psychischen Unterschiede ganz bewußt zu werden, für einen andern Menschen, als den europäischen Russen und stellt sich, den Sibirák, scharf dem Rossiskoi („dem Russischen") gegenüber; der Sibirier hat nur einen sibirischen Patriotismus und, was jenseits des Ural vor sich geht, berührt ihn nicht. Sein Charakter weist allerdings große Schattenseiten auf: Verwilderung unter dem Einflusse der Eingeborenen und des Waldlebens; einen Mangel an idealen Bestrebungen; ein Ueberwiegen der individualistischen Interessen über die sozialen und ein Vortreten von erwerb- und gewinnsüchtigen Tendenzen. Dem aber steht gegenüber ein gewisser Verstand, Wißbegierde, Energie, praktische Tüchtigkeit und Orientirungsgabe, eine durch die Lebensverhältnisse großgezogene Findigkeit und Unternehmungslust; ein gestählter Charakter; ein eigenartiges Wesen; Selbständigkeit und Befähigung zur Selbsthilfe. „Diese durch die schweren Lehren kolonisatorischen Lebens großgezogenen Talente sind in ihren rohen ursprünglichen Formen erstarrt; noch unberührt sind sie von der progressiven Macht des Wissens, noch unbearbeitet durch die historischen Geschicke, von keiner sozialen Idee durchgeistet und beleuchtet; kein reformirender Geist hat sie bis jetzt zum Leben gerufen. Wer dürfte aber behaupten, daß eine Vervollkommnung der natürlichen Fähigkeiten hier unmöglich sei? Trotz der Verwilderung und trotz ihres geringen Bildungsniveaus arbeitet sich die Bevölkerung im Osten in unverkennbarer Weise heraus und entwickelt eine Fähigkeit zur raschen Aufnahme, einen Sinn für Neuerungen und für den Progreß, der wesentlicher erscheint, als im europäischen Rußland. . . . . .

Auf die Eingeborenen übergehend, zeichnet uns Jadrinzew ein trauriges Bild von deren Rückgang, Verarmung und Verminderung in Folge von (früheren) Kämpfen, Seuchen, Hungersnoth, Ausrotten des Waldes und Wildes u. s. w. Ursprünglich waren sie die alleinigen Herren des Landes; jetzt aber sind sie an Zahl durch die Russen bereits überholt: nach Wenjukow beträgt die Zahl der ersteren 4,515,736, diejenige der Russen aber bereits 4,800,000. Indem letztere die besten und fruchtbarsten Gebiete besetzten, wurden die Eingeborenen räumlich beschränkt und in Gegenden gedrängt, an deren Klima sie nicht gewöhnt waren und dem sie sich nicht sofort anzupassen vermochten, was natürlich nachtheilig auf sie wirkte. Freilich wünschte von der Eroberung Sibiriens an die russische Regierung, und namentlich Katharina II., eine freundliche und gerechte Behandlung der Eingeborenen; aber die Beamten und besonders die niederen, thaten dennoch, was ihnen gut dünkte, ohne jedes Verständniß für die Lebensweise und die Bedürfnisse der einheimischen Stämme. Unter solchen Umständen stand es schlimm mit der Civilisirung der Eingeborenen. Und doch wird nach Jadrinzew nichts anderes als gerade die Bildung es sein, welche das Absterben und Verschwinden der Eingeborenen verhindern wird.

Die Kolonisation von Sibirien ist bis heute eine eine doppelte gewesen, eine volksthümliche und eine administrative. Erstere, die vom Volke ausgehende, ist die überwiegende und ursprüngliche gewesen, welcher die Regierung etwa seit Beginn des 17. Jahrhunderts wiederholt mit allen Mitteln, immer aber vergebens, entgegengetreten ist. Das Volk ließ sich am Auswandern nicht hindern und strömte dauernd auf Nebenwegen nach dem verlockenden Osten; noch heute werden in Sibirien Dörfer und Ansiedelungen entdeckt, deren Existenz der Regierung unbekannt gewesen ist. Schließlich versöhnte sich die Regierung mit dieser Bethätigung eines unwiderstehlichen Dranges und jetzt toleirt sie faktisch die Besiedelung des Landes, welche sich namentlich dem Süden, dem Gebiete Semirjetschinsk, dem südlichen Theile des Gouvernementes Tomsk, dem Altai und dem Bezirke Minusinsk zuwendet. Daneben geht dann die administrative Kolonisation her, deren Anfänge bis zum Jahre 1590 zurückgehen; durch die Regierung wurden Bauern, Soldaten, Kosaken, Postbauern, Deportirte u. s. w. angesiedelt, Forts und Städte gegründet, Straßen gebaut, Kosakenlinien errichtet; aber zu Anfang sowohl, wie auch noch in späteren Perioden scheint die freie Kolonisation diejenige der Regierung an Intensität übertroffen zu haben. „An und für sich wäre die von der Regierung ausgehende Kolonisation außer Stande gewesen, ein Sibirien zu schaffen; die großartigen Länder wären unbewohnt geblieben; sie hätten die massenhafte Bevölkerung nicht zur Arbeit begeistern können. Das vermochte lediglich nur eine freie Kolonisation zu erreichen. Kein Cäsar, kein Napoleon vermochte vorauszusagen, daß in etwas über 80 Jahren so zu sagen ein ganzer Welttheil, Nordasien, ein Territorium, welches das Römische Reich an Umfang übertraf, erobert werden konnte; das Volk vermochte das auszuführen, ohne von einem Feldherrn geleitet zu werden. Kein auch noch so mächtiger Staatsmann würde es versprechen können, in einer Wildniß im gewissen Zeitraume eine Bevölkerung, ein Kulturleben, eine Ansässigkeit, Dörfer und Städte zu erschaffen, Wege anzulegen und eine Industrie zu begründen. Er würde sich jedenfalls nie für den Erfolg einer derartigen Arbeit verbürgen können, er könnte nicht aus eigener Willenskraft ein Kulturleben hervorrufen, und wenn er auch durch seine Willenskraft und seine Fähigkeit, Massen in Bewegung zu setzen, die Macht der Pharaonen übertreffen sollte. Das Volk aber, das sich im lebendigen Strome in das neue Land ergießt, vermag das alles mit ungeahnter Schnelligkeit auszuführen."

Noch aber ist die kolonisatorische Aufgabe der Russen in Sibirien lange nicht vollendet, noch sind weite Gebiete von dem Ackerbauer und Viehzüchter in Besitz zu nehmen und auszubeuten. Die Vermehrung der Bevölkerung wird zur Entwickelung der Industrie führen, für welche es bisher an Arbeitskräften fehlte, und Sibirien wird mit der Zeit bei seiner reichen Natur, seiner prachtvollen Bodenbeschaffenheit und den ungeheuren mineralischen Schätzen einen ums Hundertfache reicheren Gewinn einbringen als gegenwärtig. In seinem eigenen Interesse liegt es, mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln die Auswanderer anzuziehen und deren Kolonisationsarbeit zu begünstigen, um sich dergestalt das Gedeihen, das Wachsthum und die Gewinnung neuer Kräfte für die Zukunft zu sichern.

Wenn bisher von den Deportirten und Verbrechern nicht die Rede gewesen ist, so ist das schon ein Beweis dafür, daß Sibirien nicht in solchem Maße eine Verbrecherkolonie ist, als man es sich in Westeuropa und auch in Rußland noch vielfach vorstellt. Die Deportation ist im sozialen Leben des Landes vielmehr schon in den Hintergrund getreten und gereicht ihm mehr zum Schaden als zum Nutzen.

Die Deportirten machen heute nur 5,2 Proz. der Bevölkerung Sibiriens aus und dabei ist ihre Lage eine traurige und elende, völlig rechtlose den ansässigen Bauern gegenüber, welche den moralisch natürlich unzuverlässigen und zu Verbrechen nur allzu sehr geneigten Deportirten entschieden feindselig gesinnt sind, ihre Vergangenheit nicht vergessen können und außerdem finanziell durch die Deportation belastet werden. Alle Regierungsmaßregeln, die Lage der Verbannten zu verbessern, sind ohne Erfolg gewesen; die von Jahr zu Jahr anwachsende Zahl der Deportirten vermehrt die Unordnung nur noch. Der Versuch, den die Regierung unternahm, auf der Insel Sachalin Deportirte anzusiedeln und aus ihr eine großartige Strafkolonie zu machen, ist fehlgeschlagen; die Behörden sind dort ebenso wie anderswo ganz außer Stande, dem Entspringen der Sträflinge vorzubeugen.

Statt daß die Deportirten, wie man noch heute vielfach glaubt, Sibirien zum Nutzen gereichen und dort zu brauchbaren Leuten werden, schaden sie demselben vielmehr durch ihre Verbrechen; gerade in Folge der Deportation übertrifft Sibirien die übrigen Theile des Reiches an Zahl der Verbrechen, und zwar gerade der schwersten, wie Mord. Ja, es hat Dank den Deportirten einige spezifische Verbrechen ausgebildet, wie die Fälschung von Münzen und Banknoten, und obendrein steigert sich die Häufigkeit der Verbrechen von Jahr zu Jahr. Natürlich hat die Anwesenheit so vieler schlechter Elemente auch ihren nachtheiligen Einfluß auf die Moralität der ursprünglichen Einwohner ausgeübt. Bis in die Beamtenwelt und die Vertreter der Intelligenz hinein trifft man auf Deportirte, deren laxe Moral in Bezug auf Mein und Dein ihre Umgebung ansteckt. So wächst die Ueberzeugung selbst in Regierungskreisen mehr und mehr, daß Sibirien durch Aufhören der Deportation in moralischer und materieller Hinsicht nur gewinnen kann. Nicht minder aber auch Rußland selbst, denn die Ansicht, daß die Deportation ein billiges Mittel sei, sich der Verbrecher zu entledigen, ist nicht zutreffend; die Kosten, welche ein einzelner Arrestant verursacht, werden nämlich nach eingehenden Ermittelungen auf nicht weniger als 800 Rubel geschätzt. Treffend äußert sich in dieser Hinsicht der jetzige Minister Possiet in seiner Denkschrift über die Deportation, daß die Zeit gekommen sei, Sibirien von dem auf ihm lastenden Brandmale eines „Landes der Verbrecher" zu befreien. Der zwei Jahrhunderte hindurch fortgesetzte Zufluß von Verbrechern habe die Bevölkerung demoralisirt, die Entwickelung des Landes gehemmt und daher stamme die Gleichgiltigkeit gegen das reiche Sibirien und gegen seine, wenn auch wenig moralische, so doch befähigte Bevölkerung. „Das Land ist wie vergessen und bleibt darum in seiner Entwickelung von Tag zu Tag immer mehr hinter den benachbarten Staaten des Ostens zurück."

Literatur.

Unsere Hausfrauen haben vor dem Feste dafür sorgen müssen, lustige Bilderbücher oder romantische Indianergeschichten für das kleine Publikum einzukaufen; jetzt wo die Weihnachtseinkäufe besorgt sind, empfehlen wir gern den Hausfrauen ein Buch, das für sie selbst bestimmt ist. Es ist das **„Neue Kochbuch"** von Emmy Braun. (Verlag von J. Schäffer in Grünstadt, Rheinpfalz.) Wir empfehlen es auch mit gutem Gewissen, denn an der Hand dieses Führers durch die Küche wird nicht leicht ein Gericht mißrathen, wohl aber schmackhaft werden. Freilich die gelegentlichen Ersparnisse vom Wirthschaftsgelde sind zur sich nicht läugnen, gerade bei einem Kochbuche frägt man zuerst nach der praktischen Brauchbarkeit, in zweiter Linie nach der Billigkeit und erst dann werden die Aeußerlichkeiten in Betracht gezogen. Das vorliegende Buch empfiehlt sich jedoch in allen vorgedachten Beziehungen. Schon ein Blick in ein beliebiges der darin in großer Fülle und Auswahl enthaltenen, sowohl die feinere als auch die billigere Küche umfassenden Rezepte lehrt, daß die Verfasserin es verstanden hat, den ersten und hauptsächlichsten Anforderungen an ein Kochbuch gerecht zu werden. Die Anweisungen sind so klar und faßlich geschrieben, daß sie selbst Demjenigen oder vielmehr Derjenigen, welche der Kochkunst fremd gegenübersteht, ohne weiteres verständlich sind. Die Angabe der Zuthaten nach Maß und Gewicht ist so genau, daß jeder Irrthum ausgeschlossen ist. Was den Preis anlangt (2 M.), so stellt sich derselbe dem Umfange des Buches nach wie der ebenso geschmackvollen, wie reichen Ausstattung gemäß als ein äußerst mäßiger dar.

---

32)

Octavia.

Erzählung von G. Reuter.

(Fortsetzung.)

VI.

Endlich zwang die eintretende Hitze des Sommers die Alexandriner Gesellschaft, ihrem Vergnügen Einhalt zu thun. Viele Familien verließen Egypten. Die Zurückbleibenden hielten sich still hinter dicht verschlossenen Jalousien. Auch in den Straßen erwachte das Leben nur gegen Abend auf kurze Zeit. Bald nach Sonnenuntergang schlief es wieder ein, da auch die Nachtluft mit ihren ungesunden Dünsten sorgfältig gemieden wurde. Augenkrankheiten, Fieber und einige Fälle von Cholera pflegten in dieser Zeit stets die Gemüther zu ängstigen.

Auch Frau Riviotti schien des tollen Treibens müde. Wenigstens bezog sie mit ihrem Manne, statt, wie im vergangenen Sommer, die eleganten Bäder Europas aufzusuchen, eine einfache Villegiatur in Ramleh. Riviotti war stets aufmerksam auf die Wünsche seiner Gemahlin, wenn sie mit den eigenen übereinstimmten. Er begann etwas bequem zu werden. Das behagliche Dolce far niente vor den Kaffeehäusern war ihm eine willkommene Erholung von den Winterstrapazen.

Frau Riviotti war viel allein, dann saß sie mit einer Handarbeit auf dem zerbrochenen Knauf einer Säule am Meeresstrande und sah dem Spiel der Wellen und seinen wechselnden Farben zu, und die Einsamkeit wurde ihr lieb. Denn sie wußte Niemand, dem sie hätte sagen können, was ihr Herz bewegte.

Ein Neues war an ihr Leben getreten. Alles Denken, alles Fühlen der jungen Frau drängte sich um das eine wunderbare Glück, das ihr leise keimend erblühte.

War es Das, was ihr gefehlt? Eine stille, friedvolle Ruhe kam über Octavia. Sie konnte stundenlang sitzen und träumen von der Zukunft, von dem neuen, unfaßbaren Leben, in heiliger Scheu vor dem süßen Geheimniß, das ihrem Dasein einen ungeahnten Werth geben sollte.

In diesen stillen Stunden war es, als falle leise und allmälig ein Band nach dem andern, das ihre Seele gehalten. Geheimnißvolle Kräfte begannen sich zu regen und zu entfalten. Und Gedanken gingen ihr auf, die sie nie vorher gekannt, und Gefühle, die sie nie geahnt. Ihr Herz wurde hell und immer heller von einem Licht, das nicht von dieser Erde war. Alles um sie her war Duft und Glanz, als die Zeit kam und das Weib gerüstet und bereit stand zu dem neuen, heiligen Beruf der Mutter.

Im Herbste kam die Erfüllung alles Bangens, Sehnens und Hoffens. Via hielt ein Kind an der Brust, ein zartes kleines Mädchen.

„Meine Frau hat ein neues Spielzeug," sagte Riviotti, als er von seinen Freunden beglückwünscht wurde. „Sie ist augenblicklich ganz Kinderfrau. Selbst des Nachts läßt ihr die Pflege des kleinen Würmchens keine Ruhe."

Die Freunde meinten, daß diese Passion sich bald legen würde. Madame Riviotti wäre zu jung und zu gefeiert, um sich lange der Geselligkeit, ihrem eigensten Elemente, zu entziehen. Ob das Töchterlein der schönen Gemahlin ähnlich sähe?

„Solch' kleine Dinger sind eigentlich noch kaum zu den Menschen zu rechnen," lautete Riviotti's Erwiderung. „Bis jetzt kann ich dem schreienden Geschöpfchen nicht viel Geschmack abgewinnen."

„Nun, wenn die junge Dame erst ballfähig ist, wird der Vaterstolz und der Geschmack schon kommen", wurde er getröstet und stimmte lachend bei.

Daheim, in ihrem kleinen Boudoir saß Via. Neben ihr stand das Körbchen, in dem das Kind schlief. Zuweilen hob sie leise den Schleier und schaute vorsichtig darunter. Wenn sie dann wieder aufsah, hatten die Augen der Mutter einen tiefen Schimmer und ihr Mund einen so innig-lächelnden Ausdruck, wie Madame Riviotti ihn in den schönsten Augenblicken nicht besessen.

Die Baronin Stolzenfels mit ihrer Tochter war bei ihr. Kleopatra ist, seit wir sie nicht gesehen, zu einer Besucherin der französischen Schule der grauen Schwestern herangewachsen und funkelt mit ihren schwarzen Augen keck und begehrlich in der Welt umher. Ihre Mutter erfreute Octavia mit einem genauen und lebhaften Bericht alles dessen, was augenblicklich draußen unter ihren Bekannten sich ereignete. Sie hatte stets eine getreue Chronik als Stadtneuigkeiten.

Octavia hörte ihr zu, wie man auf das Sprudeln einer Fontaine, auf das Ticken einer Uhr hört. Was Madame Argentine dort erzählte, ging das sie an?

Wie fern, wie fern war ihr die Welt gerückt, aus der die Baronin kam! — Wie im Traum erinnerte sie sich, daß sie früher einmal in dieser selben Welt gelebt hatte. Aber das war lange her — so lange, daß es Octavia, wenn sie zurückblickte, schien, als sei es gar nicht ihr eigenes Ich gewesen, das sich an diesem kleinlichen Tand ergötzt und gefreut hatte. — Die armen Menschen! Sie gehen alle ihren Gang weiter und wissen nicht, was da in dem kleinen, weißen Körbchen liegt — wogegen all' ihre Schätze ein armseliger Bettlerkram sind. —

Da bewegte sich die Kleine.

„Nun dürfen Sie sie auch sehen!" sagte Via strahlend und nahm ihr Kind stolz auf den Arm.

»Oh, la mignonne,« sagte die Baronin gleichgiltig und streichelte mit dem behandschuhten Zeigefinger das rothe Händchen. „Es scheint sehr zart zu sein und wird Ihnen viele Mühe machen. Solche kränkliche Kinder schreien gewöhnlich sehr viel. Es ist ein Glück, daß es auf den Winter zugeht. Im Sommer bekämen Sie es nicht groß."

„Die Kleine ist aber gar nicht kränklich," erwiderte die junge Mutter ein wenig heftig.

Kleopatra hatte neugierig ihren Hals gereckt, um zwischen den Köpfen der beiden Frauen hindurchzusehen.

„Wie ein kleiner Affe!" rief sie naserümpfend.

„Um solche Kindesschönheit zu sehen," antwortete ihr Via mitleidig, „dazu gehören besondere Augen, liebe Kleopatra."

„Danach verlangt mich durchaus nicht," rief die junge Dame sehr bestimmt und schüttelte das leider noch immer mehr borstige als lockige Köpfchen. „Kinder machen nichts als Noth und Aerger. Und hat man eine erwachsene Tochter, so schaut kein Herr mehr nach der Mama!" schloß sie mit einem Seitenblick auf ihre Mutter.

„Ah, chère Octavie!" Da sehen Sie, was Sie zu erwarten haben. Das impertinente undankbare Geschöpf!" rief diese exaltirt. „Es ist ein Leiden — aber die Herren, die bei uns verkehren, haben Mademoiselle den Kopf völlig verdreht. Sie will ihre Mutter ausstechen! Ich muß ihr sehr bald einen Gatten suchen, der sie besser im Zügel hält."

„Den suche ich mir schon selbst", warf die liebenswürdige Tochter ein.

Dann verabschiedeten sich Beide. (Fortsetzung folgt.)

Handel und Verkehr.

Handelsberichte.

D. Frankfurt, 17. Dez. (Börsenwoche vom 18. bis 23. Dezember). Die Börse hatte in der Berichtswoche im Allgemeinen einen lustlosen und schleppenden Geschäftsgang verursacht theilweise durch die einander widersprechenden politischen Nachrichten, theilweise durch die ausgedehnten Verkehrsstockungen. Außerdem war die Aufmerksamkeit der Börse auch zeitweise durch das Liquidationsgeschäft ziemlich absorbirt, dasselbe verlief an der Frankfurter Börse übrigens im Allgemeinen glatt. Was die Einzelheiten des Verkehrs anbelangt, so sind gegen die Vorwoche durchweg wenig belangreiche Kursveränderungen zu registriren. Deutsche, österreichische, ungarische, italienische und auch russische Fonds behaupteten sich annähernd auf ihrem vorwöchentlichen Niveau, ebenso Serben, Egypter und Portugiesen. Auf dem Bankenmarkte herrschte ebenfalls nur geringer Verkehr bei unbedeutenden Kursveränderungen. Auf dem Bahnenmarkte zeigen deutsche Bahnen bei kleinen Umsätzen wenig Veränderung. Schweizer Bahnenlagen im Allgemeinen schwächer, von österr. verloren Galizier 2 fl., Lemberger 3 fl., Lombarden 1 fl., gewannen Buschtiehrader L.-B. 1¼ fl., Bodenbacher 2 fl., sonstiges blieb ziemlich unverändert. Amerikanische Bonds theilweise nachgebend. Von Industrieaktien gewannen Edison 2 Proz., Laurahütte 3 Proz., verloren Verlagsanstalt 3 Proz., Westeregeln 2 Proz.

London, 23. Dez. Wochenausweis der englischen Bank gegen den Ausweis vom 16. Dezbr.

Totalreserve	10,635,000 Pf. St.,	—	1,009 Pf. St.
Notenumlauf . . .	24,275,000 Pf. St.,	+	235,000 Pf. St.
Baarvorrath	19,160,000 Pf. St.,	—	784,000 Pf. St.
Portefeuille	20,326,000 Pf. St.,	+	666,000 Pf. St.
Privatguthaben . . .	22,314,000 Pf. St.,	—	1,189,000 Pf. St.
Staatsschatz-Guthaben	3,956,000 Pf. St.,	+	861,000 Pf. St.
Notenreserve	9,333,000 Pf. St.,	—	979,000 Pf. St.
Regierungssicherheiten	13,132,000 Pf. St.,	—	unverändert.

Prozentverhältniß der Reserve zu den Passiven 40¼ Prozent gegen 43½ Prozent in voriger Woche. — Clearinghouse-Umsatz 116 Millionen, gegen die entsprechende Woche des Vorjahres 17 Millionen Zunahme.

□ Mannheim, 22. Dez. (Zu- und Abfuhren von Getreide und anderen landwirthschaftlichen Produkten) am hiesigen Platze in Kilozentner, verglichen in mehr oder weniger (in Parenthese) mit den Zu- und Abfuhren in der gleichen Periode des Jahres 1885. A. Von Seite des Großh. Hauptzollamts Mannheim wurden vom 1. bis 15. Dez. d. J. abgefertigt: I. Zufuhr: Weizen 49,781 (— 39,141), Roggen 1862 (— 16,758), Gerste 4131 (+ 3831), Mais 1148 (— 5177), Hülsenfrüchte 5633 (+ 53821), Sämereien 6399 (+ 1319), Mehl 1493 (— 3657), zusammen 69,947 gegen 124,148 im Jahre 1885, demnach weniger 54,201. II. Abfuhr: Weizen 23,703), Roggen 400 (+ 200), Gerste 300 (+ 300), Mais 5978 (+ 1673), Hülsenfrüchte 193 (— 7), zusammen 30,574 gegen 27,260 im Jahre 1885, demnach mehr 3314. B. Bahnverkehr. Nach Mittheilung der Güterverwaltungen gelangten vom 28. November bis 11. Dezember d. J. I. zum Versandt: Weizen 59,393 (+ 444), Roggen 7410 (+ 907), Hafer 400 (— 321), Gerste 3712 (+ 2656), Hülsenfrüchte 1892 (+ 1134), Mais 11,740 (+ 4834). Oelsaat 3335 (+ 1192), Kleesaat 154 (— 30), zusammen 88,026 gegen 77,220 im Jahr 1885, demnach mehr 10,816. Von dem Versandt im Jahre 1886 gingen 27,246 nach dem Auslande gegen 16,395 im Jahre 1885. II. Empfang. Weizen 2723 (— 1787), Roggen 806 (+ 706), Hafer 1603 (— 3687), Gerste 5829 (+ 1527), Hülsenfrüchte 660 (— 1690), Mais 200 (+ 100), Oelsaat 63 (+ 63), Kleesaat 1105 (+ 655), zusammen 12,989 gegen 17,102 im Jahre 1885, demnach weniger 4113. Von der Zufuhr im Jahr 1886 kamen 808 vom Auslande gegen 3710 im vorhergehenden Jahre 1885.

Schiffsbericht der Red Star Line. Der Postdampfer „Westernland" am 23. Dez. von New-York in Antwerpen angek. Der Postd. „Noordland" am 23. Dez. von Antwerpen in New-York angek.

Schiffsbewegung der Post-Dampfschiffe der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Aktiengesellschaft. „Bohemia" von New-York am 16. Dez. in Hamburg angek. „Rugia" am 18. Dez. von New-York nach Hamburg. „Thuringia" am 18. Dez. von St. Thomas nach Hamburg. „Bavaria" von Hamburg nach Westindien am 18. Dez. von Havre weiter. „Slavonia" von New-York am 19. Dez. in Stettin angek. „Polynesia" von Hamburg nach New-York am 19. Dez. Lizard passirt. „Teutonia" von St. Thomas am 20. Dez. in Hamburg angek. „Francia" am 21. Dez. von Hamburg nach Westindien. „Westphalia" von Hamburg nach New-York am 22. Dez. von Havre weiter. „Rhaetia" von New-York am 22. Dez. in Hamburg angek. „Marsala" am 22. Dez. von Hamburg nach New-York. „California" am 21. Dez. und „Moravia" am 22. Dez. von Hamburg in New York angek. — Mitgetheilt durch die Herren K. Schmitt u. Sohn in Karlsruhe, Karlsstraße 32.

Für die Redaktion verantwortlich: H. Knittel in Karlsruhe.

Bürgerliche Rechtspflege.

Oeffentliche Zustellungen.

C.105.1. Nr. 12,852. Karlsruhe. Der Rentner Johann Keller in Bruchsal, vertreten durch Rechtsanwalt Dr. Friedberg, klagt gegen die Roman Schmitt sammtverbindlichen Eheleute n Chicago, derzeit unbekannten Aufenthalts, aus Darlehen vom 3. Mai 1865, mit dem Antrage auf Zahlung der Darlehenssumme von 500 fl. = 857 M. 14 Pf. nebst 5% Zinsen vom 3. Mai 1867, unter sammtverbindlicher Haftbarkeit, und ladet die Beklagten zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor die III. Civilkammer des Großh. Landgerichts zu Karlsruhe auf

Donnerstag den 10. März 1887,
Vormittags 8½ Uhr,

mit der Aufforderung, einen bei dem gedachten Gerichte zugelassenen Anwalt zu bestellen.

Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht.

Karlsruhe, den 23. Dezember 1886.

Oeftering,
Gerichtsschreiber Gr. Landgerichts.

B.813.2. Nr. 50,537. Heidelberg. Der Konditor Karl Ammann zu Heidelberg, vertreten durch Rechtsanwalt Gautier daselbst, klagt gegen die Frau Karoline Kissel Witwe zu Heidelberg, jetzt an unbekannten Orten abwesend, aus Kauf von Konditoreiwaaren von 1884/86, mit dem Antrage auf Verurtheilung zur Zahlung der Restforderung von 81 M. 77 Pf. nebst 5% Verzugszinsen vom Zustellungstag an, sowie vorläufige Vollstreckbarkeit des Urtheils, und ladet die Beklagte zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor das Großh. Amtsgericht zu Heidelberg auf

Dienstag den 8. Februar 1887,
Vormittags 9 Uhr,
Zimmer Nr. 2.

Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht.

Heidelberg, den 22. Dezember 1886.

Fabian,
Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts.

B.829.1. Nr. 57,922. Mannheim. Handelsmann Heinrich Löb in Schifferstadt (Pfalz), vertreten durch den Rechtsanwalt Dr. Staudecker in Mannheim, klagt gegen den Metzger Jakob Baldenaire, zuletzt in Mannheim wohnhaft, jetzt an unbekannten Orten abwesend, wegen Forderung, herrührend aus Kauf eines Rindes vom 1. Juli 1886, mit dem Antrage, den Beklagten unter Verfällung in die Kosten für schuldig zu erklären, an den Kläger 101 M. nebst 5% Zinsen vom Zustellungstage der Klage an zu bezahlen, auch das Urtheil für vorläufig vollstreckbar zu erklären, und ladet den Beklagten zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor das Gr. Amtsgericht — Abth. 2 — zu Mannheim zu dem von diesem auf

Donnerstag den 3. Februar 1887,
Vormittags 9 Uhr,

bestimmten Termine.

Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht.

Mannheim, den 21. Dezember 1886.

Der Gerichtsschreiber
des Großh. bad. Amtsgerichts:
F. Meier.

Konkursverfahren.

B.838.1. Nr. 15,278. Donaueschin. Ueber das Vermögen des Hirschwirthes Mathias Weber von Pfohren wird, da derselbe Antrag auf Konkurseröffnung gestellt hat, gemäß § 95, 96 K.O. heute am 23. Dezember 1886, Nachmittags 3 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet.

Der Kaufmann Georg Ritte hier wird zum Konkursverwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum 19. Januar 1887 bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird zur Beschlußfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in § 120 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände auf

Samstag den 29. Januar 1887,
Vormittags 8 Uhr,

und zur Prüfung der angemeldeten Foderungen auf

Samstag den 29. Januar 1887,
Vormittags 8 Uhr,

vor dem Großh. Amtsgerichte dahier Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wurde aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 19. Januar 1887 Anzeige zu machen.

Donaueschingen, 23. Dezember 1886.

Der Gerichtsschreiber
des Großh. bad. Amtsgerichts:
Gäßler.

B.841.1. Nr. 12,530. Radolfzell. Ueber das Vermögen des Löwenwirths Paul Schmid in Hemmenhofen wird, da derselbe überschuldet ist und der Gemeinschuldner die Eröffnung des Konkurses beantragt hat, heute am 22. Dezember 1886, Nachmittags 6 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet.

Herr Adolf Fritsch hier wird zum Konkursverwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum 31. Januar 1887 bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird zur Beschlußfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in § 120 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände auf

Dienstag den 11. Januar 1887,
Vormittags 10 Uhr,

und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

Freitag den 11. Februar 1887,
Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gerichte Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 31. Januar 1887 Anzeige zu machen.

Radolfzell, den 22. Dezember 1886.

Großh. bad. Amtsgericht.
Der Gerichtsschreiber:
Häusler.

B.840.1. Nr. 12,531. Radolfzell. Ueber das Vermögen des Landwirths Ludwig Schmid in Hemmenhofen wird, da derselbe überschuldet ist und der Gemeinschuldner die Eröffnung des Konkurses beantragt hat, heute am 22. Dezember 1886, Nachmittags 6 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet.

Herr Adolf Fritsch hier wird zum Konkursverwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum 31. Januar 1887 bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird zur Beschlußfassung über die Wahl eines andern Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubiger ausschusses und eintretenden Falls über die in § 120 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände auf

Dienstag den 11. Januar 1887,
Vormittags 9 Uhr,

und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

Freitag den 11. Februar 1887,
Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gerichte Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben, oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 31. Januar 1887 Anzeige zu machen.

Radolfzell, den 22. Dezember 1886.

Großh. bad. Amtsgericht.
Der Gerichtsschreiber:
Haeusler.

B.842. Nr. 10,357. St. Blasien. Ueber das Vermögen des Kaufmanns Josef Zundler von Todtmoos wurde auf Antrag desselben und da er zahlungsunfähig erscheint, heute am 23. Dezember 1886, Nachmittags 4 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet. Der Gr. Notar Herr Eschbach dahier wurde zum Konkursverwalter ernannt. Konkursforderungen sind bis zum 20. Januar 1887 bei dem Gerichte anzumelden. Es wurde zur Beschlußfassung über die Wahl eines andern Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in § 120 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände auf Montag den 31. Januar 1887, Vormittags 9 Uhr, und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf die gleiche Zeit vor Großh. Amtsgericht hier Termin anberaumt. Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, ist aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 20. Januar 1887 Anzeige zu machen. St. Blasien, den 23. Dezember 1886. Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: Schulz.

B.819. Nr. 11,028. Wertheim. In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kronenwirths Christof Hörner von Wertheim und den Nachlaß der verstorbenen Ehefrau desselben ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichniß der bei der Vertheilung zu berücksichtigenden Forderungen der Schlußtermin auf

Samstag den 15. Januar 1887,
Vormittags 9 Uhr,

vor dem Großh. Amtsgericht hierselbst bestimmt.

Wertheim, den 22. Dezember 1886.

Keller,
Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts.

B.836. Nr. 17,214. Lahr. In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Lindenwirths August Schmidt von Lahr ist zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen des Sesselfabrikanten August Schad und des Schmieds Karl Zucker hier Termin auf Dienstag den 18. Januar 1887,
Vormittags 9 Uhr,
bestimmt.

Lahr, den 21. Dezember 1886.

Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts:
Egaler.

Entmündigung.

B.802. Nr. 21,082. Rastatt. Der verwitwete Metzger Anton Walter von Rastatt wurde durch Gerichtsbeschluß vom 13. Dezember d. J., Nr. 20,735, wegen Geistesschwäche entmündigt.

Rastatt, den 18. Dezember 1886.

Großh. bad. Amtsgericht.
Engelberth.

Strafrechtspflege.

Ladungen.

C.49.3. Nr. 8343. Pforzheim.

1. Karl Franz Immel, geboren am 10. März 1864 zu Sulz, zuletzt in Durlach,
2. Lorenz Winterer, Fabrikarbeiter, geboren am 31. Juli 1864 zu Seelbach, zuletzt in Durlach,
3. Hermann Ziegler, Landwirth, geboren am 9. August 1863 zu Bilfingen, zuletzt daselbst,
4. Karl August Bechtold, Gärtner, geboren am 18. Januar 1863 zu Brötzingen, zuletzt zu Pforzheim,
5. Georg Jakob Heinz, Goldarbeiter, geboren am 11. Juni 1863 zu Brötzingen, zuletzt daselbst,
6. Friedrich Hochmuth, Goldarbeiter, geboren am 10. Septbr. 1863 zu Brötzingen, zuletzt daselbst,
7. Gustav Adolf Staib, Landwirth, geboren am 12. Juni 1863 zu Brötzingen, zuletzt daselbst,
8. Christian Bischoff, Goldarbeiter, geb. am 13. Juli 1863 zu Dietlingen, zuletzt daselbst,
9. Gustav Adolf Haug, Goldarbeiter, geboren am 28. Novbr. 1863 zu Dietlingen, zuletzt daselbst,
10. Emil Bischoff, Goldarbeiter geboren am 31. August 1863 zu Weißenstein, zuletzt daselbst,
11. Josef Anton Schuster, Goldarbeiter, geboren am 6. Mai 1863 zu Ersingen, zuletzt daselbst,
12. Karl Wilhelm Kappler, Schreiner, geboren am 18. April 1863 zu Ittersbach, zuletzt daselbst,
13. Wilhelm Bernhard Hellmuth Karl Dietrich, Goldarbeiter, geboren am 10. März 1863 zu Pforzheim, zuletzt daselbst,
14. August Kaucher, Goldarbeiter, geb. am 6. Mai 1863 zu Pforzheim, zuletzt daselbst,
15. Franz Legorgé, Goldarbeiter, geboren am 11. Oktober 1863 zu Pforzheim, zuletzt daselbst,
16. Adolf Karl Christian Preyer, Goldarbeiter, geb. am 11. Juli 1863 zu Pforzheim, zuletzt daselbst,
17. Johann Gottfried Viktor Schuler, Bäcker, geboren am 18. April 1863 zu Pforzheim, zuletzt daselbst,
18. Hermann Friedrich Ungerer, Graveur, geb. am 4. Mai 1863 zu Pforzheim, zuletzt daselbst,
19. Jakob Beisele, Zimmermann, geb. am 28. Juni 1862 zu Bauschlott, zuletzt daselbst,
20. Alois Wilhelm Aydt, Schneider, geboren am 17. Oktober 1862 zu Bilfingen, zuletzt zu Pforzheim,
21. Franz Josef Brenk, Kupferschmied, geboren am 5. Dezember 1862 zu Bilfingen, zuletzt daselbst,
22. Karl Brenk, Landwirth, geboren am 11. Januar 1862 zu Bilfingen, zuletzt daselbst,
23. Wilh. Christian Antoni, Goldarbeiter, geb. am 10. Mai 1862 zu Brötzingen, zuletzt daselbst,
24. Karl Wilhelm Eberle, Goldarbeiter, geb. am 18. Nov. 1862 zu Brötzingen, zuletzt daselbst,
25. Karl Heuchele, Goldarbeiter, geboren am 23. März 1862 zu Brötzingen, zuletzt daselbst,
26. Ludwig Klittich, Goldarbeiter, geboren am 3. Januar 1862 zu Brötzingen, zuletzt daselbst,
27. Bernhard Schlafer, Goldarbeiter, geb. am 30. November 1862 zu Büchenbronn, zuletzt daselbst,
28. Christian Schlittenhardt, Goldarbeiter, geb. am 22. Oktbr. 1862 zu Dietlingen, zuletzt daselbst,
29. Karl August Koblenzer, Taglöhner, geb. am 27. März 1862 zu Dillstein, zuletzt daselbst,
30. Christof Heinkel, Glaser, geb. am 22. Mai 1862 zu Ellmendingen, zuletzt daselbst,
31. Pius Siedler, Goldarbeiter, geboren am 10. März 1862 zu Ersingen, zuletzt daselbst,
32. Franz Wakanz, Goldarbeiter, geboren am 6. Oktober 1862 zu Ersingen, zuletzt zu Pforzheim,
33. Karl Wilhelm Dürr, Taglöhner, geboren am 23. Januar 1862 zu Ittersbach, zuletzt daselbst,
34. Wilhelm Fuchs, Mechaniker, geboren am 7. April 1862 zu Niefern, zuletzt zu Pforzheim,
35. Wilhelm Manz, Pflästerer, geboren am 14. Oktober 1862 zu Niefern, zuletzt zu Pforzheim,
36. Jakob Bodemer, Bäcker, geb. am 19. September 1862 zu Nöttingen, zuletzt daselbst,
37. Joh. Andreas Vetter, Bijoutier, geboren am 11. Juni 1862 zu Oeschelbronn, zuletzt zu Pforzheim,
38. Andreas Wolf, Vergolder, geb. am 15. Mai 1862 zu Oeschelbronn, zuletzt zu Pforzheim,
39. Gustav Adolf Antoni, Goldarbeiter, geb. am 7. Juni 1862 zu Pforzheim, zuletzt daselbst,
40. Karl Barth, Maler, geboren am 13. Januar 1862 zu Pforzheim, zuletzt daselbst,
41. Wilhelm Gustav Philipp Bott, Graveur, geb. am 13. Januar 1862 zu Pforzheim, zuletzt daselbst,
42. Gustav Adolf Strieyen, Gießer, geboren am 7. März 1862 zu Pforzheim, zuletzt daselbst,
43. Oskar Louis Ungerer, Goldarbeiter, geboren am 10. November 1862 zu Pforzheim, zuletzt daselbst,
44. Karl Merkle, Küfer, geb. am 9. Mai 1862 zu Weiler, zuletzt daselbst,
45. Franz Ferdinand Faschon, Kaufmann, geboren am 11. Jan. 1865 zu Langenbrücken, zuletzt daselbst,
46. Johann Martin Schuler, Schreiner, geboren am 10. November 1863 zu Löffingen, zuletzt zu Niefern,

werden zur Hauptverhandlung über die gegen sie erhobene Anklage, als Wehrpflichtige in der Absicht, sich dem Eintritt in den Dienst des stehenden Heeres oder der Flotte zu entziehen, ohne Erlaubniß das Bundesgebiet verlassen, oder nach erreichtem militärpflichtigen Alter sich außerhalb des Bundesgebiets aufgehalten zu haben — Vergehen gegen § 140 Ziff. 1 St.G.B. —, auf:

Samstag den 19. Februar 1887,
Vormittags 8½ Uhr,

vor die Strafkammer II des Großh. Landgerichts Karlsruhe mit der Warnung geladen, daß im Fall ihres unentschuldigten Ausbleibens zur Hauptverhandlung werde geschritten und sie auf Grund der in § 472 Str.P.O. bezeichneten Erklärungen werden verurtheilt werden.

Pforzheim, den 16. Dezember 1886.

Großh. Staatsanwalt:
Arnold.

C.46.3. Freiburg.

1. Adalbert Dilger, geboren am 24. April 1862 in Fischbach, Amts Neustadt, zuletzt daselbst,
2. Friedrich Leopold Morath, geboren den 12. April 1862 zu Lenzkirch, zuletzt wohnhaft daselbst,
3. Jakob Gottlieb Faller, geboren den 16. März 1862 zu Aarau, heimathsberechtigt u. zuletzt wohnhaft in Raithenbuch,
4. Hermann Tritschler, geboren am 6. April 1862 in Bierthäler, zuletzt wohnhaft in Freiburg,
5. Emil Thoma, geboren am 27. Oktober 1863 zu Neustadt im Schw., zuletzt wohnhaft in Niederrimsingen,
6. Friedrich Bechtle, geboren am 17. September 1863 in Raithenbuch, zuletzt wohnhaft daselbst, u.
7. Josef Bader, geboren am 5. März 1863 zu Seppenhofen, zuletzt wohnhaft daselbst,

werden beschuldigt, als Wehrpflichtige in der Absicht, sich dem Eintritte in den Dienst des stehenden Heeres oder der Flotte zu entziehen, ohne Erlaubniß das Bundesgebiet verlassen oder nach erreichtem militärpflichtigen Alter sich außerhalb des Bundesgebietes aufgehalten zu haben, — Vergehen gegen § 140 Abs. 1 Nr. 1 St.G.B.

Dieselben werden auf

Samstag den 12. Februar 1887,
Vormittags 8½ Uhr,

vor die Strafkammer des Großh. Landgerichts Freiburg i. B. zur Hauptverhandlung geladen.

Bei unentschuldigtem Ausbleiben werden dieselben auf Grund der nach § 472 der Strafprozeßordnung von dem Großh. Bezirksamt zu Neustadt über die der Anklage zu Grunde liegenden Thatsachen ausgestellten Erklärung verurtheilt werden.

Freiburg, den 16. Dezember 1886.

Großh. Staatsanwaltschaft.
Krauß.

C.57.3. Nr. 48,851. Heidelberg. Der am 19. November 1858 zu Eppelheim geborne, ledige Schmied Georg Jakob Böhm, zuletzt wohnhaft in Eppelheim, wird beschuldigt, als beurlaubter Reservist auswandert zu sein, ohne von der bevorstehenden Auswanderung der Militärbehörde Anzeige erstattet zu haben,

Uebertretung gegen § 360 Nr. 3 des Strafgesetzbuchs.

Derselbe wird auf Anordnung des Großh. Amtsgerichts hierselbst auf

Montag den 7. Februar 1887,
Vormittags 9 Uhr,

vor das Gr. Schöffengericht Heidelberg zur Hauptverhandlung geladen.

Bei unentschuldigtem Ausbleiben wird derselbe auf Grund der nach § 472 der Strafprozeßordnung von dem Königl. Landwehrbezirks-Kommando zu Aachen ausgestellten Erklärung verurtheilt werden.

Heidelberg, den 18. Dezember 1886.

Braungart,
Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts.

Druck und Verlag der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei.